



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewinne besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsland für beide Teile ist Braunschweig (Würt.) Verlagspreis 40 Pf. — Druckvermittler für den gesamten Inhalt: Verlagsredaktion, Enzhausen (Würt.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile 1000 Zeichen 7 Pf. Familienanzeigen 6 Pf. 1. und 2. Ausgabe 5,5 Pf. 3. und 4. Ausgabe 5 Pf. 5. und 6. Ausgabe 4,5 Pf. 7. und 8. Ausgabe 4 Pf. 9. und 10. Ausgabe 3,5 Pf. 11. und 12. Ausgabe 3 Pf. 13. und 14. Ausgabe 2,5 Pf. 15. und 16. Ausgabe 2 Pf. 17. und 18. Ausgabe 1,5 Pf. 19. und 20. Ausgabe 1 Pf. 21. und 22. Ausgabe 0,5 Pf. 23. und 24. Ausgabe 0,5 Pf. 25. und 26. Ausgabe 0,5 Pf. 27. und 28. Ausgabe 0,5 Pf. 29. und 30. Ausgabe 0,5 Pf. 31. und 32. Ausgabe 0,5 Pf. 33. und 34. Ausgabe 0,5 Pf. 35. und 36. Ausgabe 0,5 Pf. 37. und 38. Ausgabe 0,5 Pf. 39. und 40. Ausgabe 0,5 Pf. 41. und 42. Ausgabe 0,5 Pf. 43. und 44. Ausgabe 0,5 Pf. 45. und 46. Ausgabe 0,5 Pf. 47. und 48. Ausgabe 0,5 Pf. 49. und 50. Ausgabe 0,5 Pf. 51. und 52. Ausgabe 0,5 Pf. 53. und 54. Ausgabe 0,5 Pf. 55. und 56. Ausgabe 0,5 Pf. 57. und 58. Ausgabe 0,5 Pf. 59. und 60. Ausgabe 0,5 Pf. 61. und 62. Ausgabe 0,5 Pf. 63. und 64. Ausgabe 0,5 Pf. 65. und 66. Ausgabe 0,5 Pf. 67. und 68. Ausgabe 0,5 Pf. 69. und 70. Ausgabe 0,5 Pf. 71. und 72. Ausgabe 0,5 Pf. 73. und 74. Ausgabe 0,5 Pf. 75. und 76. Ausgabe 0,5 Pf. 77. und 78. Ausgabe 0,5 Pf. 79. und 80. Ausgabe 0,5 Pf. 81. und 82. Ausgabe 0,5 Pf. 83. und 84. Ausgabe 0,5 Pf. 85. und 86. Ausgabe 0,5 Pf. 87. und 88. Ausgabe 0,5 Pf. 89. und 90. Ausgabe 0,5 Pf. 91. und 92. Ausgabe 0,5 Pf. 93. und 94. Ausgabe 0,5 Pf. 95. und 96. Ausgabe 0,5 Pf. 97. und 98. Ausgabe 0,5 Pf. 99. und 100. Ausgabe 0,5 Pf.

Nr. 34

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Februar 1938

96. Jahrgang

NSDAP-Ortsgruppen neu eingeteilt

Berlin, 9. Februar. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP nimmt in dem neuen Schulungsbrief auch zu der Frage der Neugliederung der Ortsgruppen der NSDAP Stellung. Die Größe einer Ortsgruppe richtet sich bisher nach einer bestimmten Anzahl von Parteigenossen. In Zukunft ist beabsichtigt, zur organisatorischen Grundlage des Ortsgruppenbereichs entsprechend der Block- und Zellenanordnung der NSDAP, die Haushaltungen zu machen. Es ist dabei geplant, daß Ortsgruppengebiete nicht mehr als etwa 1000 Haushaltungen umfassen zu lassen.

Da die Tätigkeit der Ortsgruppenmitglieder und des Ortsgruppenleiters ehrenamtlich ist, wird Wert darauf gelegt, das Arbeitsgebiet so klein wie möglich zu halten. Dadurch wird leichter die Gewähr gegeben, daß die politischen Leiter der Ortsgruppe neben der Erfüllung ihrer Berufs- und Familienpflichten ihren Dienst für die Partei vollwertig versehen können. Die Aufgabe der Partei ist es, sich um die Parteigenossen zu kümmern und nicht zu warten, bis sie aus Not oder anderen Gründen sich in einer Geschäftsstelle melden.

Beschleunigte französische Aufrüstung

Paris, 9. Februar. Landesverteidigungsminister Daladier, Luftfahrtminister Guilla-Chambre und Kriegsmarineminister Verdant erstatteten am Mittwoch vor dem Vereinigten Kammerausschüssen für Heer, Kriegsmarine und Luftfahrt über die Aufrüstung der Landesverteidigung Bericht. Daladier wies vor allem auf die großen Anstrengungen hin, die für den Ausbau der Luftwaffe unternommen werden müßten. Er berichtete über die ersten unter der Oberleitung von General Gamelin

durchgeführten Maßnahmen und über die Vorkehrungen zur Beschleunigung der Herstellung des Kriegsmaterials.

Über diese amtliche Verkaufsbearbeitung hinaus erzählt man, daß die finanzielle Anstrengung auf dem Gebiet der Landesverteidigung nach den Aussagen der Ausschußmitglieder sehr wohl mit der Verteidigung der Währung und des Schatzamtes in Einklang zu bringen sei, da es sich finanziell lediglich um Verdrängungen der für das laufende Jahr vorgesehenen Kredite handeln würde. In der Rüstungsindustrie würde man eine Ausnahme von der 40-Stunden-Arbeitswoche machen und sogar Leberstunden vorsehen und zwar auch bei den Privatunternehmungen, die Rohstoffe oder Material für Landesverteidigungszwecke liefern.

Verheerende Auswirkungen der Streiks auf Frankreichs Außenhandel

Paris, 9. Februar. Laut „Matin“ hat der französisch-englische Handel im Jahre 1937 seit langer Zeit zum ersten Male mit einem bedeutenden Unterschuh für Frankreich abgeschlossen. Frankreich führte für 3,38 Milliarden Franken aus England ein, während es nur für 2,72 Milliarden Franken französische Erzeugnisse über den Kanal landete. Der „Matin“ führt diese für Frankreich ungünstige Verschiebung der französisch-englischen Handelsbilanz auf die zahlreichen Streikbewegungen zurück, die während des vergangenen Jahres in den französischen Kohlengruben, Rottgeründen und einer wesentlichen Steigerung der Kohleneinfuhr nach Frankreich erforderlich machten.

Auf dem Pariser Beamtenkongreß forderte ein Sprecher der Beamenschaft als Ausgleich für die ständig steigenden Preise eine jährliche Gehaltserhöhung um 1800 Franken für alle diejenigen Beamten, deren Jahreseinkünfte weniger als 10.000 Franken betragen. Dadurch würde der französische Jahreshaushalt um 2 bis 3 Milliarden erhöht werden, doch würde sich diese Summe auf 10 bis 12 Milliarden Franken jährlich erhöhen, wenn die Regierung den Beamten volle Genußnahme geben wollte.

Nach einer Meldung aus Marseille fordert die dortige Gewerkschaft der Straßenbahnangestellten wegen der geplanten Erhöhung der Straßenbahntarife zum Boykott der Straßenbahnen auf. Höher wirts wohl nimmer!

Rätsel um den verschwundenen Sowjetdiplomaten

Die dunkle Rolle des Gesandtschaftswagenführers — Tat-Vertreter als GPU-Spigel

Bukarest, 9. Februar. Die rumänische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit dem Verschwinden des sowjetrussischen Legationsrates Budenko. Sie glaubte mehr an die Möglichkeit einer Entführung als an die eines Verbrechens. Auch an ein freiwilliges Verschwinden um dem Aufruf der GPU zu entsprechen wird gedacht.

Aus ununterrichteten Kreisen verlautet, daß die Rolle des Gesandtschaftswagenführers mehr als dunkel ist. Die Frau des sowjetrussischen Gesandtschaftssekretärs Kufel hat die Bemerkung gemacht, sie habe Budenko am Sonntagabend zu Fuß weggehen sehen; später kreist sie diese Behauptung allerdings wieder ab. Der Kraftwagenführer, der Budenko weggeführt haben will, heißt Iwan Kondraschow und ist vor einhalb Jahren aus Moskau nach Bukarest gekommen. Als der Sowjetgesandte Chtrowfi am Freitag vergangener Woche abreiste, hatte er sich von ihm in auffallend herzlicher Weise verabschiedet. Er habe ihn auf dem Bahnsteig dreimal umarmt und gefüßt während zwischen Chtrowfi und dem Tat-Vertreter Podrow eine schwebende Spannung bestand. Podrow in einer ihrer Kommunisten, die unter dem Deckmantel des Journalismus als GPU-Erhebel arbeiten. Er hatte Chtrowfi zu beaufsichtigen. Budenko kam erst vor kurzem nach Bukarest. Er wohnte mit anderen Sowjetdiplomaten zusammen. Als die Polizei Montagnacht mit ihren Nachforschungen begann, waren alle Papiere, die irgendeinen Aufschluß über seine Verlon hätten geben können verschwunden. Sie dürften von Kondraschow und Podrow beseitigt worden sein, bevor sie ihre Anreise erstatteten.

Die rumänischen Grenzbehörden haben Budenko nicht bemerkt. Er kann aber einen falschen Pass benutzt oder den Grenzübergang an einer nicht beaufsichtigten Stelle vielleicht auf dem Wege über die Donau nach Bulgarien vollzogen haben. Andere Vermutungen gehen dahin, daß Budenko ähnlich wie vor sechs Jahren der aus Bukarest verschwundene Agabekoff, ein aus der Sowjetunion geflüchteter GPU-Agent von einem in Konstanta gelegenen Sowjetdampfer entführt worden ist. Auch beim Verschwinden der russischen Generale Miller und Rutepoff aus Paris lag im nächsten Halten ein sowjetrussisches Schiff. — Budenko soll übrigens nur ein angenommener Name sein. Ferner soll der Verdacht indene Jude sein.

Wreine Herausforderung Rumaniens?

Man empfindet allgemein die Angelegenheit Budenko als eine Herausforderung mit der Handhaben geschaffen werden sollen, um dem nationalen Rumänien Schwierigkeiten zu machen. Mit besonderer Schärfe wendet man sich in allen Kreisen des rumänischen Volkes gegen die Zweifler, die sofort nach Bekanntwerden des geheimnisvollen Verschwindens Budenos von interessierten Stellen in die sogenannte Weltpresse lanciert wurden. Dieser „Entlastungsbeitrag“ so prompt er auch eingeleitet hat, wird nur dazu beitragen helfen, das ganze verbrecherische System mit dem von Moskau aus die friedliche Entwicklung fremder Staaten gefördert werden soll, noch stärker zu charakterisieren und vor aller Welt die heuchlerische Maske herunterzureißen. Geradezu lächerlich ist das Greuelmärchen, daß man natürlich nur die Falschisten für das Verschwinden Budenos verantwortlich machen könne. Dem ist die Tatsache entgegenzustellen, daß Budenko schon vor einigen Tagen geäußert habe, er werde von Angehörigen seiner eigenen Gesandtschaft beschuldigt, mit der neuen rumänischen Regierung zu korrespondieren; Budenko hat sich also schon damals bedroht gefühlt. Ferner ist man in Bukarest mit Recht der Meinung, daß es für eine friedliebende und zukunftsferndige Nation wohl nichts Nachteiligeres geben könne, als sich irgendwie in die Intrigen bolschewistischer Kreise einzumischen.

Wir haben in der letzten Zeit dieses Nordstern des Kreml wiederholt bei den „Abberulungen“ misglückter Sowjetdiplomaten zur Genüge kennen gelernt, als daß wir auch in diesem Falle nicht an die hundertprozentige Wahrscheinlichkeit des gleichen „Verfahrens“ im Falle Budenko glauben könnten. Die vor allem vom Londoner „Daily Herald“ ausgehenden Greuelmärchen, Falschisten hätten den Bukarester Legationsrat beseitigt, sind natürlich wieder nichts anderes als eines jener latram bekannten Ablenkungsmanöver, die man in der moskauhörigen Presse immer in solchen Fällen inszeniert. Sie sind zu plump, einseitig und dumm, als daß die über den jüdisch-bolschewistischen Blutterror aufgeklärte Weltöffentlichkeit noch darauf hereinfallen könnte. Daß man in Moskau in diesem Falle nebenbei noch darauf ausgeht, der nationalen Regierung Soga ein Bein zu stellen, liegt ebenso klar zutage.

Modell der deutschen Volkswagen-Fabrik

Auf der Berliner Automobil-Ausstellung — Noch heuer Grundsteinlegung

Berlin, 9. Februar. In den beiden Vierjahresplänen stehen als Eckpfeiler die Erträge der Automobilindustrie, der der Führer als einer weitverzweigten Schlüsselindustrie mit dem ersten öffentlichen Staatsakt im Jahre 1939 bei der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung einen Impuls gab, welcher den Abzug an Kraftfahrzeugen von Jahr zu Jahr in steiler Kurve ansteigen ließe. Wie weit die Kraftfahrzeugindustrie sich in die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes eingeschaltet hat, zeigt auf der kommenden Internationalen Automobilausstellung die vielseitige Werkstoffschau, die ihrer Wichtigkeit wegen einen hervorragenden Platz in der neuen Halle an der Majuren-Allee erhalten hat. Es ist das Erfreuliche und Erfreuliche an diesem für das deutsche Volk zunächst so unbedingt erscheinenden Auf, daß die deutsche Industrie den alten Werkstoffen nicht nur etwas Ebenbürtiges gegenüberstellen, sondern — was die Praxis schon vielfach bewiesen hat — weit Besseres an ihre Stelle setzen konnte.

75 verschiedene Erzeugnisse werden zu sehen sein. Werkstücke, die früher lediglich aus hoch

devisenbelasteten Rohstoffen hergestellt wurden und heute meistens aus devisenfreiem Material entstehen. Aus der Halle der Erzeugnisse können hier nur einige wesentliche angeführt werden, die im Zuge der Umstellung auf wenig devisenbelastete Materialien werkstoffmäßig umgestellt wurden, z. B. Kurbelgriffe, Nier- und Abdeckbleche, Dichtungen, Brems- und Ruppelungsbelege, Textilien für Ausschlag- und Spannungswecke usw. Auch Photos werden anschaulich die Bestrebungen zur Erfüllung des Vierjahresplanes aufzeigen. Die Forschungsinstitute des Forschungsrates, der vom Reichsverkehrsministerium betreut wird, zeigen Arbeiten aus ihren Gebieten, u. a. auch eine Reihe von interessanten Prüfgeräten.

Zur rechten Seite der Majuren-Halle wird die deutsche Autoindustrie eine Auswahl der Spitzenleistungen auf dem Gebiete des Motors- und Getriebebaus zeigen. Beim Eintritt in diesen Werkstück sieht der Besucher als erstes ein großes Modell der Fabrik für den deutschen Volkswagen, für die noch in diesem Jahr der Grundstein gelegt werden soll. Dieses Bauwerk wird sich in seiner Architektur würdig in die Reihe der bereits vermit-

Metallindustrie dankt dem Gauleiter

Stuttgart, 9. Februar. In den letzten Tagen besuchten der Betriebsführer der Daimler-Benz AG, Direktor Dr. Kiffel, und der Gaudetriebsgemeinschaftswalter Weinmayer von der VVO, 6 (Eisen und Metall) in Begleitung des Gaudetriebsführers Baumert Gauleiter Reichskatholik Murr im Namen der württembergischen Metallindustrie die Glückwünsche zu seinem zehnjährigen Gauleiterjubiläum aus. Direktor Kiffel überreichte dabei dem Gauleiter zu dessen Verfügung eine zweifelhafte Spende der württembergischen Metallindustrie. Der Gauleiter brachte für diese Erinnerungsgabe seine ganz besondere Freude zum Ausdruck, weil es ihm dadurch möglich sei, seine bisherigen Hilfsmaßnahmen für verdiente und in Not geratene Partei- und Volksgenossen weiter zu führen. Eine rege Aussprache hielt die Männer noch längere Zeit beisammen.

Italien wartet ab

Die weiteren Schritte liegen bei England

Eigenbericht der NS-Presse
ge. Rom, 9. Februar. Die italienische Presse läßt England gegenüber nach wie vor ausgesprochene Zurückhaltung. Die Eden-Rede, die sich, wie in römischen Kreisen betont wird, völlig in den alten Bahnen bewegte und nichts von einem neuen Geist fühlte, wird von der Presse überhaupt nicht behandelt. Auch der Aussprache Grand-Baustitard gegenüber läßt man in Rom die bereits betonte Skepsis durchblicken. In politischen Kreisen wird hierzu lediglich erklärt, daß Italien mit Interesse die weiteren Schritte, die von englischer Seite erfolgen müßten, erwarte. „Tribuna“ stellt dazu lediglich fest: „Nach den kommenden Schritten wird man in der Lage sein, feststellen zu können, wie weit die jetzigen Worte Englands wirklich ehrlich gemeint sind.“

In der Londoner Presse finden sich Mitteilungen, wonach die britische Regierung bereit sein würde, im Rahmen eines allgemeinen Abkommens über die verschiedenen wichtigen Mittelmeerfragen auch die Anerkennung des italienischen Imperiums zugestehen. Schwierigkeiten befürchte man, so erklärt der „Daily Mail“, erneut von Sowjetrußland, dessen Vorkämpfer Raiffi wieder einmal Bedingungen für die Zugestehung der Kriegsführerrechte gestellt habe, über die eine Einigung schwerlich zu erzielen sein dürfte. Wieder einmal habe es jedenfalls den Anschein, als ob Sowjetrußland sich mit den scheinbaren, einen Fortschritt der Nichtmischung zu torpedieren.

Die Neuler erzählt, sind Gerüchte unbegründet, wonach die englische Regierung plötzlich wünsche, den Beginn der etwa geplanten englisch-italienischen Beratungen zu beschleunigen. Nach britischer Ansicht sei eine Klärung der Spanenfrage wichtig, ehe man derartige Verhandlungen beginnen könnte. Wie verlautet, habe Eden dem französischen Vorkämpfer einen neuen Vorschlag in der Freiwiligkeitstrage vorgelegt. Die Art dieses Vorschlages sei aber nicht bekannt.

Japan lehnt jede Einmischung ab

Keine Mitteilung über seine Flottenbaupläne

Tokio, 9. Februar. Nach einer Mitteilung der „Tokei Nishi Nishi“ sind das japanische Außenamt und die Marinestellen entschlossen, das ultimative Erlauchen der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs um Mitteilung der japanischen Flottenbaupläne abzulehnen. Die japanische Antwort, die spätestens Ende dieser Woche erfolge, werde hervorheben, daß Japan am Londoner Vertrag der drei Mächte unbeteiligt und infolgedessen auch zu keiner Erklärung über sein

lichten Bauprojekte des Dritten Reiches einfügen. Auch hier wird der harmonische Aufbau des Reiches die sicher fundierte geistige Haltung des neuen Deutschland offenbaren. Die aufgestellten, zum Teil im Schnitt gezeigten Spitzenleistungen der Autoindustrie dürften erheblich dazu beitragen, dem Laien so manchen unverständlichen Vorgang im Motor verständlich zu machen.

Flottenbauprogramm verpflichtet sei, Japan sei jederzeit zu Verhandlungen über qualitative Begrenzungen bereit, sofern seine Vorschläge zur quantitativen Begrenzung, d. h. also zum Rüstungsausgleich unter Anerkennung der Gleichberechtigung aller Nationen als Verhandlungsbasis anerkannt werden. In politischen Kreisen wird dazu betont, Japan lehne jede Einschränkung in den Klassenkonflikten wie sie in dem gemeinsamen Vorhaben der drei Mächte erblickt werden könnte, grundsätzlich ab.

Zu Tendenzmeldungen des Auslands, daß Deutschland und Italien Verhandlungen des Antikomintern-Paktes vor allem während des China-Konfliktes verlegen nehmen die dem Rufnamen nahe liegende „Japan Times“ klar Stellung, indem sie solche Gerüchte als „völlig unsinnig“ erklärt. Deutschland, Japan und Italien hätten sich zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus zusammengeschlossen. Das bedeute jedoch noch lange nicht, daß die Vorkriegspartner im Hinblick auf andere Probleme etwa seine eigene nationale Politik verfolgen dürften. Daß diese Politik freilich dem gemeinsamen Ziel der Bekämpfung der Komintern nicht zuwiderlaufe, sei verbürgt.

Französisches Wasserflugzeug zertrümmert

Nicht Personen ertrunken

Paris, 9. Februar. Ein französisches Wasserflugzeug der Strecke Marseille-Tunis ist am Mittwochvormittag beim Start in Marseilles in der Nähe von Marseille gegen eine Kaimauer gestoßen und zertrümmert. An Bord befanden sich elf Fluggäste und drei Mann Besatzung. Das Flugzeug ging sofort unter. Sechs Personen konnten aus dem Wasser gezogen werden, die übrigen acht verschwanden mit dem Flugzeug unter Wasser und konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um sechs Fluggäste, den Flugzeugführer und den Funker.

Theaterbrand in Mailand

Ursache: eine weggeworfene Zigarette?

Mailand, 9. Februar. Das Teatro Strico wurde am Mittwochvormittag durch einen Brand fast vollständig vernichtet. Das Feuer, das sich wahrscheinlich schon während der Nacht im Innern des Gebäudes ausgebreitet hatte, wurde erst in den frühen Morgenstunden durch die Feuerwehr gelöscht. Der Schaden ist immens. Der Zuschauerraum wurde durch den Einsturz der großen Dachstuhl völlig zerstört und auch das Bühnenhaus hat schwere Beschädigungen erlitten. Von dem vorderen Teil des Theaters blieb nur die Fassade stehen. Man nimmt an, daß der Brand durch einen während der Abendvorstellung am Dienstag achtlos weggeworfenen Zigarettenstummel entstanden ist. Bei den Vorkämpfen erlitt ein Feuerwehrmann Verletzungen.

Das der Stadtgemeinde Mailand gehörende Theater in dem hauptsächlich Operetten und Revuen gespielt wurden, wurde im Jahre 1894 erbaut. Es war eine der größten Bühnen Mailands und kostete 2700 Personen. Im Jahre 1932 war es völlig erneuert worden.

Deutschland Rumäniens bester Kunde

Jeder dritte Rumäne am Wirtschaftsaustausch beteiligt

Bz. Bukarest, 9. Februar. Wie die rumänische Presse berichtet, muß Deutschland gegenwärtig als der größte Absatzmarkt für rumänischen Weizen betrachtet werden. Die in der letzten Woche getätigten Abchlüsse betragen nach rumänischen Berichten nicht weniger als fast 90 000 Tonnen rumänischen Weizens. Setzt man im Vergleich dazu die von Rumänien nach Frankreich ausgeführten Weizenmengen, so ergibt sich, daß Frankreich bisher von der rumänischen Weizenerte 1937 überhaupt noch keine 8000 Tonnen abkaufte. Diese Tatsache, daß Deutschland Rumäniens bester Kunde ist, macht sich nicht nur auf dem Getreidemarkt und damit für den rumänischen Bauern bemerkbar. Bekanntlich gehen über 20 v. H. der gesamten Ausfuhr des Donauraums überhaupt nach dem Reich. Deutschlands Anteil am rumänischen Export beträgt über 20 v. H. Gegenüber allen Wirtschaftstheorien im Balkanraum steht die Tatsache, daß der Warenverkehr der Balkanstaaten mit Deutschland größer ist als der Gesamtwarenverkehr der südosteuropäischen Staaten untereinander. Demnach kann gesagt werden, daß etwa jeder dritte Rumäne teil hat an den deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen und große Bevölkerungsanteile Rumäniens lebenswichtige Interessen mit dem Reich verbindet.

Ausfuhr von getrockneten Pflaumen aus der reinen Agrarproduktion Rumäniens, Bessarabien, gegeben wurde. Infolge von Devisenschwierigkeiten ging eine große polnische Bestellung auf Dörrpflaumen zurück, ebenso wurde von tschechischer Seite eine noch nicht endgültige Bestellung rückgängig gemacht. Während die Tausende von Tonnen Dörrpflaumen in Bessarabien bereits verladen wurden wurde den bessarabischen Bauern durch die Rückgängigmachung der Bestellung ein schwerer Schlag verleiht. Es bestand die Gefahr, daß die Ware überhaupt nicht mehr abgesetzt wurde. Auch in diesem Fall trat dann Deutschland als Käufer zur Erleichterung der bessarabischen Landwirtschaft ein.

Deutschland zeigt sich nicht nur als der größte Absatzmarkt für rumänischen Weizen, sondern ist zugleich der beste Abnehmer für das weite rumänische Landesprodukt: Mais. Ebenso nimmt Deutschland Rumänien den größten Teil seiner Linfen, Sojabohnen, Sonnenblumenkernen, Saffianen, Ernte usw. ab. Frankreich ist in größeren Mengen eigentlich nur hinsichtlich der rumänischen Agrarprodukte an der rumänischen Exportfuhr beteiligt. Deshalb wird sich in der rumänischen Volkswirtschaft wo Deutschland gerade die besten Voraussetzungen bedarft die Rumänen immer mehr absehen, während die schlechteren Voraussetzungen leicht im nahen Orient Abnahme finden.

„Arbeitsbeschaffung“ in Rotspanien

So wird der Menschenhandel organisiert

Paris, 10. Februar. Seit einigen Wochen gehen von Paris wieder ununterbrochen Transporte von „Freiwilligen“ nach Barcelona ab. Sie werden von dem „Internationalen Hilfskomitee für das spanische Volk“, organisiert, einem kommunistischen Werbebüro, das seinen Sitz in Paris hat. Dieses Büro arbeitet auf das engste mit den sozialistischen Gewerkschaften zusammen, die ihnen das notwendige Material liefern und zwar geschieht das auf folgende Weise: Die spanische wie der deutsche Arbeiter, die sich zum Teil bereits völlig entmutigt und verzweifelt bei den Gewerkschaften melden um Arbeit oder eine kleine Hilfe zu erhalten, wird die Anschrift des Büros gegeben mit der Bemerkung, daß sie vielleicht dort Arbeit erhalten könnten. In dem genannten Büro erklärt man ihnen dann, daß sie um Arbeit zu erhalten zunächst einmal die Banken und Industriefabriken vernichten müßten, und das könnten sie am besten tun, wenn sie in Spanien für die „Freiheitskämpfe“ würden. Eine kleine Summe von 50 bis 100 Franken wird den Hilfsbedürftigen sofort ausgehändigt. Damit haben sie ihr Urteil unterzeichnet. Denn ihre Mittellosigkeit macht ihnen in den meisten Fällen einen Rückzug nicht mehr möglich.

Zweimal in der Woche gehen zur Zeit derartige Sammelabfahrten von „Freiwilligen“ nach Spanien ab, und zwar, wie das „Journal“ festgestellt hat, abwechselnd vom Bahnhof d'Orly oder vom Honore Bahnhofs. Jedes ist einmal ausnahmsweise an Arbeitslosen, so rekrutiert man die „Freiwilligen“ unter den unzähligen Emigranten, die politischer oder krimineller Vergehen wegen nach Frankreich geflüchtet sind. Die Polizei weist diese Elemente, wenn sie ihrer habhaft wird, sofort aus, und zwar binnen einer Frist von acht Tagen. Solche Leute, denen jeder Rückweg abgeschnitten ist, sind dann den Kommunistenwerbeagenten auf Geheiß und Verdrub ausgeliefert. Das spanische rote „Komitee“ in Paris verfügt über neue Pläne, und als „spanische Staatsbürger“ überschreiten sie die Pyrenäen.

Das kommunistische Werbebüro scheut aber auch vor noch drastischeren Werbemethoden nicht zurück. Verzte, Ingenieure und Spezialarbeiter werden unter irgendwelchen Vorwänden für die Dienste der Volkswirtschaft in Spanien verpflichtet. Erst einmal in Rotspanien angelangt, können diese Unglücklichen lange auf die Einlösung der ihnen gemachten Versprechungen warten: Sie werden statt dessen in die Internationale Brigade eingereiht. Im Falle der Weigerung kommen sie vor ein Kriegsgericht oder wandern ins Gefängnis. Unzählige sind diesen Methoden bereits zum Opfer gefallen.

Der neue schwere Grenzschutzfall hat in der estländischen Dienststelle Karko Erregung hervorgerufen. Sämtliche Blätter weisen die verlogenen sowjetischen Behauptungen energig zurück, daß die beiden estnischen Grenzwachter den Versuch gemacht hätten, sowjetische Fischer von sowjetischem Gebiet nach Estland zu verschleppen.

Gedächtnis Dank

Anlässlich seiner Erinnerung zum Generalseidenschaft hat Ministerpräsident Wöring aus dem In- und Ausland Wladimircs in 10 überaus großer Zahl erhalten, daß es ihm unendlich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Generalseidenschaft Wöring drückt daher auf diesem Wege allen denen die keiner so freundlich Gedächtnis haben seinen herzlichsten Dank aus.

6238 Todesurteile in neun Monaten

Kritische Schreckensbilanz aus Moskau
Eigenbericht der NS-Pressen

rp. Warschau, 10. Februar. 6238 Todesurteile wurden im Laufe der letzten neun Monate nach Angaben der sowjetrussischen obersten Staatsanwaltschaft allein vom obersten Gericht der Sowjetunion und den obersten Gerichten der einzelnen Sowjetrepubliken wegen „Sabotage“, „Spionage“ und sonstiger politischer Verbrechen gefällt. Die Zahl der Todesurteile, die in der gleichen Zeit von den Kriegsgewichtungen ausgesprochen wurden, sind amtlich nicht bekannt, dürften jedoch gleichfalls mehrere tausend betragen. 72 v. H. der von den obersten Gerichten verurteilten waren ehemalige Mitglieder der kommunistischen Partei, gegen die sich in dem genannten Zeitabschnitt die GPU, besonders wandte.

Sowjetrussischer Raubakt

Neuer Zwischenfall an der estnischen Grenze

Reval, 9. Februar. Auf dem Eise des Pelus-Berks hat sich ein neuer estnisch-sowjetrussischer Grenzschutzfall ereignet, der diesmal auf estnischer Seite drei Todesopfer gefordert hat.

Nach einer Meldung von estnischer Seite waren am Dienstagabend zwei estnische Grenzwachter mit einem Russen zu der üblichen Patrouille längs der abgefesteten inneren Grenzlinie ausgefahren, die 500 Meter von der eigentlichen Grenze entfernt liegt. Bis zum Abend leiteten sie jedoch von ihrer Fahrt nicht zurück. In der Nacht zum Mittwoch teilten die sowjetrussischen Grenzbehörden in Do der estnischen Grenzschutz mit, daß die vermissten Grenzwachter bei einem Feuergefecht den Tod gefunden hätten. Die Sowjetrussen behaupteten, daß die estnischen Grenzwachter sowjetrussisches Gebiet betreten hätten in der Absicht, sowjetrussische Fischer festzunehmen. Die estnischen Grenzbehörden wurden gleichzeitig aufgefordert, die Leichen der Grenzwachter an der Grenze abzuholen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor etwa drei Wochen auf dem Eise des Pelus-Berks zwei sowjetrussische Grenzwachter die estnische Fischer nach Sowjetrußland verschleppen wollten, von estnischen Grenzschutzern erschossen wurden, als sie, wie so häufig, in estnisches Gebiet eindrangten. Zwischenhandelt es sich bei diesem neuen Zwischenfall um einen Raubakt der Sowjetrussen, die den wahren Sachverhalt durch läugerische Darstellungen verschleiern wollten.

Der neue schwere Grenzschutzfall hat in der estländischen Dienststelle Karko Erregung hervorgerufen. Sämtliche Blätter weisen die verlogenen sowjetischen Behauptungen energig zurück, daß die beiden estnischen Grenzwachter den Versuch gemacht hätten, sowjetische Fischer von sowjetischem Gebiet nach Estland zu verschleppen.

Hotel zu den Domsparzen

Urberechtigter: Korrespondenzverlag Felte Mardike, Lehal, G1

18. Fortsetzung

Und Richard hatte dort den Tod gefunden, wo Richard Rogaller, dessen Vater in seinen Werken Hunderttausende von tobbernden Granaten fabrizierte, Heilung suchte. Vielleicht war's auch ein Granatsplitter eines Geschosses, einer Bombe gewesen, die in den Rogaller-Werken erzeugt worden war.

Rafte raffte sich auf

„Gut, ich kann es Ihnen nicht abschlagen. Ich will tun, was menschendmöglich ist, ich will Richard Rogaller operieren.“ Corinnes Augen strahlten vor Dankbarkeit auf. Ein bester, glücklicher Ausdruck lag auf ihren Zügen.

Dann kamen ihr die Tränen. Er erschütterte war sie, daß sie minutenlang nicht sprechen konnte.

„Ich will alles tun“, fuhr der Geheimrat tröstend fort, „und ich will mich bemühen, genau so wie Sie an ... das Wunder zu glauben. Aber verlassen Sie keinen Augenblick, daß es auf Tod und Leben geht! Sagen Sie das Richard Rogaller ... und sagen Sie es seiner Mutter!“

Er erhob sich und reichte ihr die Hand.

„Und ... wann kann Richard zu Ihnen kommen?“

„Morgen. Ich muß ihn genau untersuchen. Vielleicht muß er ein paar Tage oder Wochen bei mir bleiben, daß ich ihn ständig beobachten kann, um zum richtigen Zeitpunkt zu operieren. Ich lasse ihm ein schönes Zimmer einrichten, und er wird gut versorgt sein. Aber ... er muß allein, fern aller Einflüsse, zu mir kommen. Sie verstehen mich, nicht Gold?“

„Ja, Alles, was Sie wünschen, soll erfüllt werden. Ich ... bin Ihnen so dankbar!“

Er sah jetzt, wie er draußen in den Wagen stieg. Jede ihrer Bewegungen beobachtete er.

Dann fuhr er tief auf. Das war bitter! Ein so schönes und höher auch wertvolles Geschöpf ... war unrettbar dem Tode geweiht. Schwindsucht! Welch bitteres Wort.

Aller Reichtum hatte hier nicht helfen können, unbarmherzig forderte der Tod seinen Zoll, und er mußte gezahlt werden.

Wahrlich, er hätte ihr gern geholfen. Weil sie so tapfer war und dem Tode so mutig ins Auge sah, weil sie nur erfüllt war von dem heiligen Willen, Richard Rogaller, dem Verlorenen, zu helfen.

Dranken zog das Auto an.

Der Scheinwerfer aber ging, um sein Frühlingslicht zusammen mit den Buben einzunehmen. Und unter ihrem lebhaften, h... Geplauder wurde er langsam alle schweren Gedanken los.

Ein weicher Zug lag auf seinem Gesicht, als sich die drei Buben von ihm verabschiedeten, nachdem sie versprochen hatten, recht oft gemeinsam zu kommen.

Er wollte ihnen nach, bis sie im Walde verschwunden waren. Dann suchte er seine Frau auf, die zusammen mit Frau Anna auf der kleinen Terrasse saß.

Und wieder benutzte ihn die Schönheit der Schwiegermutter, wieder war ihm zumute, als müsse er den Atem anhalten, wenn er diese einzigartige Frau betrachtete.

Das schöne, gleichmäßige Gesicht mit den starken Augen, aus denen alles sprach, was ein Weib liebenswert machen kann: Liebe, Güte, Mütterlichkeit!

Er blieb stehen und lauschte ihrer Stimme, dieser wunderbaren Stimme, die etwas so Wohltuendes an sich hatte. Ein Kranz brauner Flechten lagte sich um ihr Haupt. Die Sonnenstrahlen ließen die Haarpracht aufklockern, daß es dem alten Manne schien, als trage sie eine Krone wie eine Königin.

Langsam trat er zu den beiden Frauen.

„Du hast Besuch gehabt, Robert?“ fragte Frau Felicitas.

„Ja. Der Braut Richard Rogallers war bei mir. Und sie ... hat mich gebeten, die Operation durchzuführen!“

„Und Sie haben ... zugesagt, Vater?“ warf Frau Anna ein.

„Ja!“

Ein dankbarer Blick Annas traf ihn.

„Aber ... es ist ... schwer zu sagen, ob ich ihn retten kann.“ Er, sehr schwer. Aber ich konnte es nicht abschlagen. Er ist ... damals in dem Lazarett von einem Splitter der Fliegerbombe getroffen worden ... die uns ... auch Richard nahm!“

„Im Lazarett von ... Anise ... ist Richard Rogaller gewesen. Und Richard ...“

„Hat ihr unter seinen Kranken gehabt. Richard wollte ihn, den Verschütteten, gesundpflegen. Ja, Anna, das Schicksal liebt seltsame Wege. Ich hab' an Richard gedacht. Und da konnte ich's nicht abschlagen. Er kommt morgen in unser Haus, ich bitte euch, nehmt euch ein wenig seiner an.“

Nach einer Weile fuhr er fort:

„Ich werde Doktor Ed telefonieren, daß er zu mir kommt, und Schwester Antonie ...“

„Lassen Sie mich Schwester sein, Vater!“

„Rein, Anna, das Bild ... sollen Sie nicht sehen. Ich will es nicht Schwester Antonie ist Operationschwester.“

„Ich war es auch einst, Vater!“

„Ja, Anna, ich weiß es. Und wahrlich, Sie waren eine gute und tüchtige Helferin für jeden Arzt, aber ... ich will nicht, daß Sie dabei sind. Alle ... Wunden würden aufreißern ... ich will nicht, daß Sie all das Bittere noch einmal miterleben!“

Schwer ging sein Atem, als er das gesprochen hatte. Dann nickte er Anna und Frau Felicitas zu und verließ die Terrasse. Er meldete ein Gespräch mit Märenden an.

Der Domkantor ahnt nicht, wie schwer seelische Aufregungen über seine Domsparzen gehen, daß sie sich mit dem wichtigsten Mysterium des Lebens beschäftigen und versuchen, eine Einstellung zu ihm zu bekommen.

Er hat eben den Amerikanern Gesellschaft geleistet und sucht jetzt müde sein Zimmer auf.

Er findet Zengi am Schreibtisch eingeschlafen. Beim Rechnungsbüro ist ihr die Feder entglitten, und der Schlaf hat die nimmermüde Schaffnerin überfallen.

Elyphar Imiger lächelt gütig, als er in das Antlitz der Schlafenden schaut.

Unter seinem Blick wacht sie auf.

(Fortsetzung folgt.)



Quer durch den Sport

Die Fußballer von Baden und Württemberg, die am 20. Februar in Straßburg gegen Elbfuß ein Auswahlspiel bestreiten wird, ist auf einige Punkte geändert worden. Namentlich wird auch der Nationalpieler Otto Siffing mit von der Partie sein. Die Elft sieht wie folgt: Tor: Müller-Freiburg; Verteidiger: Keller-Freiburg, Janßen-Stuttgart; Stürmer: Müller-Sandhofen, Frey-Stuttgart, Böhmer-Freiburg; Stürmer: Herbold und Siffing-Waldhof, Feig-Kornwestheim, Klingler-Darland, Biele-Karlruhe. Ersatzleute sind Semmanti-Kehl, Biehlmeier-Waldhof und Schäfer Elm 94.

Schispringen in Murau wieder erlaubt!

Die Rundgebungen, die sich am vergangenen Sonntag anlässlich der Teilnahme reichsdeutscher Sportler am Rätiner Internationalen Schispringen bei und in Klagenfurt ereignet hatten, haben nunmehr zu einer scharfen Maßnahme des Leiters der obersten österreichischen Sportbehörde, Starhemberg, geführt. Er hat den gesamten Hauptvorstand des Schi-Verbandes, der obersten österreichischen Schi-Verbande, abbetzeln und an seiner Stelle einen neuen Vorstand ernannt.

Das am Montag als Sanktion erlassene Verbot des Internationalen Schispringens in der steirischen Stadt Murau wurde auf Einspruch der örtlichen Behörden, die auf die großen Unkosten für die Vorbereitung der Veranstaltung hinwiesen und außerdem für einen reibungslosen Verlauf garantierten, wieder zurückgenommen.

Die Schi-Weltmeisterschaften der Polizei

Zum ersten Male werden in diesem Jahr alle unter dem Reichsführer H. Heinrich Himmeler zusammengeführten Formationen um die Titel „Polizei-Schi-Weltmeisterschaften“ kämpfen. Die vom 23. bis 25. Februar 1938 stattfindenden Polizei-Schi-Weltmeisterschaften 1938 versprechen ein winterportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Über 200 Polizei-Schisportler, die sich seit Wochen in harter Selbstdisziplin auf die bevorstehenden Kämpfe vorbereiten, werden unter den Augen des Reichsführers H. Heinrich Himmeler ihr Bestes zeigen.

Jim Braddock will nicht mehr boxen!

Zweitmeister Braddock hat erklärt, das Boxen aufzugeben. „Ich glaube gar“, sagte er, „dass ich noch immer die meisten der bekannten Schwergewichtsbögen schlagen könnte und ich habe auch meinen letzten Kampf gegen Tommy Farr gewonnen, aber Rücksichtnahme auf meine Frau und meine Kinder erfordert es, dass ich mich zurückziehe.“

Das Ausland auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die am 6. März beginnt, wird das Ausland sowohl auf der Aussteller- als auch auf der Einkäuferseite wieder sehr stark vertreten sein. Österreich und die Tschechoslowakei erscheinen mit rund 130 Firmen, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Litauen, Italien, Holland und Madagaskar haben Kollektivausstellungen angemeldet. Aus Japan und Brasilien liegen zahlreiche Firmenanmeldungen vor. Mehrere Länder haben eine wesentliche Vergrößerung ihrer Ausstellungen angekündigt. Erstmalig erscheinen Belgien, Iran und Sritisch-Indien in der Reihe der Ausstellerländer. Einzelanmeldungen liegen ferner aus Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Island, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten vor.

Die deutsche Holzbilanz

Verbrauchsleistung durch Transportrationalisierung

Die Kugholzerzeugung 1936 in Höhe von rund 35 Millionen Festmeter übersteigt, wie im neuen Heft des „Vierjahresplan“ mitgeteilt wird, den früheren normalen Jahresertrag um rund 33 Prozent. Der dauernd mögliche Einschlag, von dem bei der Aufstellung eines Endziels für die Holzwirtschaft ausgegangen werden müsse, sei mit 25 Millionen Festmeter Kugholz, 1 Million Festmeter Kieferholz, 1 Million Festmeter Nadelholz aus Obfr., Kiefer- und Parkbäumen, zusammen rund 27 Millionen Festmeter, anzusehen. Dabei müsse aber betont werden, daß der sogenannte normale Jahresertrag nicht als Dauerzustand gelten könne, sondern daß Fortschritt im Waldbau und in der Holzverwertung auch eine wesentliche Steigerung der jährlich möglichen nachhaltigen Holznutzung zur Folge haben könnten. Gehe man aus Gründen der Sicherheit von dem bisher als normal geltenden Einschlag aus, so bestreife zwischen der Normalerzeugung von 27 Millionen Festmeter und dem heutigen Kugholzbedarf, einschließlich der Lade, die zur Zeit durch Einfuhr gedeckt werde, eine Spanne von rund 19 Millionen Festmeter. (1936 wurden nach den Angaben des Aufsatzes 10,2 Millionen Festmeter Kugholz eingeführt; der gesamte Kugholzverbrauch betrug 45,5 Millionen Festmeter.)

Die zukünftige Entwicklung des Holzverbrauchs lasse eine weitere Steigerung erwarten. Hier sei vor allem an die neuen auf Holz als Rohstoff begründeten Industrien, wie zum Beispiel Holzverpackung und Pressplattenherstellung, und an den Mehrbedarf der Zell- und Farbstoffindustrie zu denken. Wenn auch damit gerechnet werden dürfe, daß die neuen Erzeugnisse, wie etwa die Pressplatten, auf Holzsparris hinwirken würden, so werde doch der Kugholzbedarf bis Ende 1940 noch um mindestens drei Millionen Festmeter anwachsen. Der jährliche zusätzliche Bedarf belaufe sich somit auf 22 Millionen Festmeter. Zur Deckung würden beitragen: die Mehrverwertung von Brennholz als Kugholz: 9 Millionen Festmeter; das Heranziehen der industriellen Holzabfälle: 5 Millionen Festmeter; die Mehrverwertung von Reis- u. Strohholz: 0,5 Millionen Festmeter; die Mehrverwertung von Obfr.- und Kieferbäumen und so weiter: 0,5 Millionen Festmeter; zusammen also 15 Millionen Festmeter. Fürs erste würde demnach in gewissem Umfang die Holzlieferung nötig bleiben. Auf weitere Sicht würden organisatorische Maßnahmen den Mehrbedarf allmählich senken. Ausdrücklich wird in dem Aufsatz betont, daß durch diese Maßnahmen die Möglichkeiten einer planmäßigen holzwirtschaftlichen Zusammenarbeit nicht verperrt würden. Vielmehr seien alle Anzeichen für eine so starke Erhöhung des Holzbedarfs gegeben, daß Deutschland die Sicherung seines zukünftigen Bedarfs durch Zusammenarbeit mit anderen Ländern sehr begründen könne, wenn hier-

durch nicht nur vorübergehenden politischen Handelswünschen, sondern einer Ergänzung von Wirtschafts-Interessen auf lange Sicht Rechnung getragen werde. (Das kürzlich zwischen Deutschland und Jugoslawien abgeschlossene Abkommen über die Zusammenarbeit in der Holz- und Forstwirtschaft ist das erste praktische Beispiel für diese grundsätzliche Bereitschaft.)

Unter den organisatorischen Maßnahmen, die als Voraussetzung für die zum Teil völlig neuartigen Verwendungsmöglichkeiten des Holzes nötig seien, ständen an erster Stelle die Einsparung von Brennholz und sein Ersatz durch andere Brennstoffe, die Sicherung des Holztransports für die neu zu erstellenden Werke, die Schulung der Menschen, die mit der Be- und Verarbeitung des Holzes zu tun haben, und die Schulung und Aufklärung derjenigen, die an Stelle der bisher verwandten, zum Teil ausländischen, zum Teil holzverschwendenden Erzeugnisse die neuen Werkstoffe aufnehmen sollten. Das Endziel der Brennstoffumschichtung sei der Austausch von zwei Dritteln des bisherigen Brennholzverbrauchs durch andere Brennstoffe, wobei besonderer Wert darauf gelegt werde, daß die umzustellenden Verbraucher keinen wirtschaftlichen Nachteil erleiden. Hand in Hand mit den Umstellungsmassnahmen müsse eine neuezeitliche Organisation des Holztransports gehen. Damit Kohle, Briketts und vielleicht auch Torf möglichst billig in die entfernt liegenden Walddörfer und Einzelgehöfte kommen könnten, sei es erforderlich, die Fahrzeuge, die mit Holz beladen aus den Waldgebieten kämen, bei der Rückfahrt mit anderen Brennstoffen zu beladen. Beim Transport von Schichtholz, das für die Vorhaben des Vierjahresplanes besonders wichtig sei, müßten neuezeitliche Fahrzeuge und Transportverfahren entwickelt werden. In dem Einsatz von Großraumfahrzeugen und des Behältersystems sei ein Weg gefunden, um den Holztransport, insbesondere den des Schichtholzes, so zu verbilligen, daß die Kosten nicht, wie es bisher der Fall gewesen sei, das Mehrfache des Holzpreises frei Wald betrügen.

Nachhinkende Holzpreise?

Wünsche der Forstwirtschaft

Der „Zeitungsdiens des Reichsforstwesens“ beschäftigt sich mit der Preisbildung für Holz. Es heißt in der Darstellung unter anderem:

„Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß die derzeitigen Holzpreise noch nicht dem entsprechen, was die Forstwirtschaft fordern muß, liegen die Holzpreise doch etwa noch bei 96 % der Preise des Jahres 1912, während sonstige Güter, zum Beispiel industrielle Fertigwaren, zum Teil weit über dem Vorkriegsniveau liegen.“

Nachdem schon durch die Verordnung über die Preisbildung für Nadelgrubenholz vom 15. November 1937 die Preise für das im deutschen Bergbau benötigte Nadelgrubenholz veröffentlicht waren, sind jetzt auch die Preise für Rotbuchen- und Nadelstammholz (Nichte, Tanne, Kiefer) erfolgt. Die beim Nadelgrubenholz vorgenommene Erhöhung der Preise um etwa eine Reichsmark je Festmeter hat sich sehr günstig ausgewirkt insofern, als seit Festlegung dieser Preise tatsächlich mehr Grubenholz auf den Markt gelangte als früher, wo Grubenholz in vielen Gegenden schlechter bezahlt wurde als gewöhnliches Brennholz. Die Preise sind im allgemeinen gleich geblieben, von kleinen gebietweisen Angleichungen abgesehen. Insbesondere sind die Mittelpreise beibehalten worden. Die Preisgebiete sind stellenweise geändert worden und für alle preisgebundenen Holzfortemente verbindlich begrenzt. Durch diese Veröffentlichung der Stammholzpreise ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, die infolge der noch zu erwartenden Preisfestsetzung aufgehobenen oder nur mit Vorbehalt getätigten Holzverkäufe jetzt abzuschließen.

Eine Neufestsetzung der Papierholzpreise, die nicht nur vom Waldbesitzer, sondern auch von der Papierholzindustrie dringend erwartet wird, steht in Aussicht.

Künftig keine goldenen Brillen mehr

Wie die Heberwachungsstelle für Edelmetalle angeordnet hat, ist künftig die Herstellung von Fassungen für Brillen jeder Art aus Gold jeden Feingehaltes und von Einzelteilen aus Gold jeden Feingehaltes für Fassungen von Brillen verboten. Auch bei den Dublet-Fassungen wird der Goldverbrauch eingeschränkt: ein anderer Feingehalt als 20/100 ist künftig verboten. Geringfügige Abweichungen, soweit sie handelsüblich sind, werden zugelassen. Die unter die Herstellungsvorbehalte fallenden Gegenstände dürfen vom Hersteller an den Großhandel nach dem 5. August 1938 und vom Hersteller oder Großhandel an das Optikerhandwerk oder den Einzelhandel nach dem 5. November nicht mehr veräußert werden. Die Einschränkungen gelten nicht für Auslandsaufträge. In besonders begründeten Einzelfällen kann die Heberwachungsstelle auf schriftlichen Antrag Ausnahmen zulassen. Die Anordnung tritt am 5. März in Kraft.

Der Reichsschulungsbrief

erklärt Ihnen vieles, was zu wissen für Sie von Interesse und Wichtigkeit ist.

Weitere Spenden für das BSB

Otto Hilker, Stuttgart, 1200; Gebr. Wimer & Jochel, Remlingen, 1000; Jakob Schödel, Buchdruckerei, Ulm, a. d. R., 1000; Walter Wrenn GmbH, Stuttgart, a. d. R., 1000; J. Böger, Württ. Maschinenfabrik, Ulm, 500; Andreas Peter, Metzingen, a. d. R., 500; Karl Müller, Stuttgart, 500; Theodor Bauer, Röttlingen, 500; August Debnitz, Stuttgart, 400; Weder & Co., Göttingen, 400; August Kaufmann, Göttingen, 300; Carl, 1000; Maschinenfabrik Ulm GmbH, Göttingen, 200; Maschinenfabrik Ulm, Göttingen, 200; Conrad Göttinger, Stuttgart-Weinheim, 200; Gebr. Heber, Ulm, a. d. R., 200; Eugen Müller, Göttingen, 200; Friedrich Koch, Stuttgart, 200; Dr. Banke, Göttingen, 200 RM.

Belannmachung betr. Maul- und Klauenseuche.

In Langensteinbach und Stuppferich, Bezirksamt Karlsruhe, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 Kilometer-Umkreis fallen neben den bisher bereits zum 15 Kilometer-Umkreis eines Seuchenortes zählenden Gemeinden des Reiches Neuenbürg nunmehr auch Grumbach, Salmbach, Engelsbrand, Waldrennath und Hosen a. d. E.

Die mit Anordnung vom 20. Oktober 1937 — Engländer Nr. 245 vom 21. Oktober 1937 — getroffenen Maßnahmen gelten auch für diese Gemeinden.

Neuenbürg, den 9. Februar 1938.

Der Landrat: Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Betr. Wasserleitung.

Wegen Instandsetzungsarbeiten ist am Freitag den 11. Febr. von 13 bis 16 Uhr die Wasserleitung in der Höber-, Brunnen-, Wilhelm-Murr-Straße bis Gebäude Nr. 51, die Hafnerstraße und die Adolf Hitler-Straße von Gebäude Nr. 28-32, abgestellt.

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Herr Gottlob Riexinger

Bestattungsordner

unserer lieben Mutter im Tode nachgefolgt.

In tiefer Trauer:

Die Tochter: Frida Schulmeister geb. Riexinger mit Angehörigen.

Wildbad i. Schw., 9. Februar 1938. Wilhelmstraße 72.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Februar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Kappelberg-Friedhof statt.

Deutsche Christen, Ortsgruppe Wildbad

Mitgliederversammlung

(mit geladenen Gästen)

Es spricht:

Reichsredner Pfarrer Kempfert

am Donnerstag, den 10. Februar 1938, um 20 Uhr in der „Alten Linde“



Zum Eintopffsonntag

Birkenfeld.

1,5 Italiener

reduktionsfähig, Jahrgang 1937, gute Zucht, zu verkaufen.

Hermann Fuchs, Adolf Hitlerstr. 21.

Gaigel- und Sapp-Karten

kauft man in der

E. Mecklen Buchhandlung.

Dobel. Arbeitsvergebung.

Zu den drei Neubauten der Bauherren J. Müller, A. König und K. Kull, habe ich folgende Arbeiten zu vergeben:

Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schloffer- und Malerarbeiten, Sockel, von Wasser und elektr. Licht, und die Schindeldeckung.

Die Unterlagen liegen am Montag, den 14. Februar, von 14 bis 19 Uhr, auf meinem Büro in Dobel auf. Die Angebote wollen bis spätestens Montag, den 21. Februar, abends 7 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei mir abgegeben werden.

Den 10. Februar 1938.

Sudelmaier, Dipl.-Ing.



Zwang-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag 1. Februar 1938, 9 Uhr in Dobel:

- 1 Nähapparat;
- 10 Uhr in Herrenalb:
- 1 Schreibmaschine
- 1 Werkbank
- 1 Feilwerkzeuge;

am Samstag, 12. Februar 1938, 10 Uhr in Herrenalb:

12 Hand- und Haarbürsten. Zusammenkunft jeweils b. Rathaus. Gerichtsvollzieher: He Wildbad.

Ein ehrliches, fleißiges

Alleinmädchen.

das selbständig die Haushaltung führen und hochen kann, wird in gutes Haus zum sofortigen baldigen Eintritt zu 2 Personen gesucht.

Frau E. Dietrich, Forzheim Wehlische 34.

Lehrjungen und Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen finden angenehme, gute Lehrstelle bei

Willy. Kolb, Gürtelfabrik Birkenfeld.

Schönheitsideal der deutschen Mädel

Der Reichsjugendführer ruft zur Mitarbeit im V.M.-Werk „Glaube und Schönheit“ auf

Tagger Kohlen auf römisches Schiff

Interessanter Fund im Rhein

Schlammflut überschwemmte Stadt

Gärten und Straßen verflutet

Frühlingswetter im Niesengebirge

Eigenbericht der NS Presse

Haus Württemberg

Neutlingen, 9. Februar. (Gautschi) Das erste Gaufest der im Ver-

Neutlingen, 9. Februar. (Gautschi) Das erste Gaufest der im Ver-

Nacht Semfen eingekelt

Freudenstadt, 8. Februar. Schon vor zwei Jahren wurden im Schwarzwald, in den Felsen-

Juchsjagd mit Hindernissen

K.K. Mithensfeld, 8. Februar. Dieser Tage fand hier eine Juchsjagd statt, die bei hohen

Die Landeshauptstadt meldet

Dienstagabend fand die brasilianische Gäste der Stuttgarter Auslandsstelle an der Technischen

Die Württembergische Verwaltungskademie in Stuttgart veranstaltet vom 9. bis 12. Februar

Landarbeit ein geachteter Lebensberuf

Baldur von Schirach ruft Jungen und Mädel auf das Land

„Zur Gewinnung der Nahrungsfreiheit ist es notwendig, daß der deutschen Landwirtschaft ein dauernder und ausreichender Nachwuchs

Der Reichsjugendpräsident erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß viele der Landkinder der HJ, nach Ablauf ihrer freiwilligen Dienstzeit, die auf die ordentliche

gibt eine Eisenbahnwissenschaftliche Woche. Diese Woche wurde am Mittwochvormittag im Kultur-

Auch Württemberg auf der Handwerksausstellung

Stuttgart, 9. Februar. Das Deutsche Handwerk in der V.M.F. veranstaltet in enger Zusammen-

Die Vorbereitungen zur Auswahl der Arbeiten, die den Gau Württemberg-Hohenzollern auf dieser 1. Handwerksausstellung vertreten werden haben bereits begonnen.

Von stürzendem Ast erschlagen

Willingen, 9. Februar. Am Dienstagmorgen wurde der 30 Jahre alte ledige Landwirt Hans Schwille von dem Ast eines

Kottweiler Narren nicht mehr auswärtig

Kottweil, 9. Februar. In der Hauptversammlung der Kottweiler Karrenzunft erklärte Karrenmeister Willinger, daß die

dießjährige Treffen bewiesen habe, von sehr ner eigentlichen Aufgabe, den Zusammen-

Ein Kind tödlich überfahren

Eigenbericht der NS Presse

Ein Badhaus umgefahren

Urspring, Kr. Ulm 9. Februar. Am Mittwochvormittag rannte ein kreuzlos gewordener

Der Schäfer mit den drei Hund

Leutkirch, 9. Februar. Das Amtsgericht verurteilte den früheren Schäfer Fr. W. wegen Betrugs im Rückfall, Betrugs und

Die Reichsbank

in der ersten Februarwoche

Leichte Belegung am Eiermarkt

Am Eiermarkt war das Angebot in den letzten Tagen wieder etwas umfangreicher. Die Zulieferer kamen größtenteils aus Bulgarien und Jugoslawien

Die silberne Dose

Erzählung von Hermann Kris Russ

Philander ein junger Verehrter hatte von seinem Großvater...

Geheim schon wegen seiner Frau Bettina von der er nicht wusste...

Bettina aber hatte Philander lieb und wollte nicht schon vor der Hochzeit...

„Und das Döschen“, fragte die Mutter prüfend und bestimmt...

„Ist wohl nicht nötig“, meinte Tina kurz. Am Volterabend jedoch entfiel die silberne Kostbarkeit...

Die Trauung war vorüber. Philander hätte, um der Rührung Herr zu werden...

Sie begab sich auf die Hochzeitsreise an das Schwäbische Meer...

Obwohl der Augusthimmel in tiefster wolkenloser Bläue über dem jungen Paar stand...

Philander schloß das Döschen in die Brust. Obwohl ihm starke Räte des Unwissens...

„Wohin willst denn hin“, fragte er heraus. „Das Döschen holen, das du weggehört hast.“

„Hier ist es doch, ich leerte ja nur den Tabak aus.“

Belchämmt senkte sie den Kopf. Sie versuchte, als sie des Dampfes hartend in schattenloser Sommertagshitze...

„Wo willst denn hin“, fragte er heraus. „Das Döschen holen, das du weggehört hast.“

„Hier ist es doch, ich leerte ja nur den Tabak aus.“

Belchämmt senkte sie den Kopf. Sie versuchte, als sie des Dampfes hartend in schattenloser Sommertagshitze...

tarpte sie ihn wie er gewohnheitsmäßig in die Tasche langte...

gerade eine Perle behaglich zur Nase führte. Sie eilte zu ihm hin...

Wie Tau perlte ihr der Schweiß von der Stirne als sie Philander den Vohbed in den Schoß legte.

Wiederum sagte er nichts aber um keinen Mund spielte ein verflohenes Lächeln...

Der Sprung ins Ungewisse / Von Bruno Brehm

„Traust du dich?“ „Was?“ fragte der dicke Fritz. „Was sonst“, erwiderte Karl...

„Da müßt man erst wissen“, lehnte Fritz ängstlich ab...

„Unter den Bäumen“, sagte ich, „unter den Bäumen ist Moos, und Moos ist weich.“

„Wollen wir nicht lieber erst einmal nachsehen?“ schlug Fritz vor.

„Wenn wir nachsehen“, wehrte Karl ab, „ist es kein Sprung ins Ungewisse mehr.“

„Als erster springe ich nicht“, erwiderte Fritz, „aber wenn ihr springt, dann komme ich nach.“

„Ich springe als erster“, sagte Karl. „Ihr zwei könnt eure Reibensolge auslösen.“

Wir lösten also, und ich blieb der letzte. „Wollen wir vorher nicht noch ein Lied singen?“ fragte Fritz...

„Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tag“, schlug Karl vor...

„Das ist zu traurig“, lehnte Fritz ab, „etwas Lustigeres!“

„Was kommt denn von der Höh“ schlug ich vor. „Das war wieder für ein so großes Vorhaben zu läppisch.“

„Dreistimmig?“ fragte Fritz. „Zweistimmig genüge“, sagte Karl...

gebend, mich beim Singen an seine Stimme anzuhalten. Wir traten an seine Seite...

Die Zweige teilten sich, etwas Dunkles tauchte ab, die Zweige schlossen sich rauschend...

Fritz beugte sich mit geirrtenden Haaren und hervortretenden Augen über den Rand des Fellsens.

„Karl!“ Nach einer Weile, in der wir unsere Herzen im Dasein pochen fühlten...

„Ja!“ kam ein Hauch aus weiter Ferne. „Karl!“ rief Fritz nun lauter...

„Lange Pause. Endlich kam aus dem Ungewissen der Beiseid: „Hein! Großartig!“

„Warum trägt seine Stimme so acquiescent?“ flüsterte mir Fritz zu.

„Die Wipfel dampfen sie“, erklärte ich Fritz, der sich nicht entschließen konnte...

„Gut, ich lag dich. Aber du sagst mir ehrlich, wie es war...“

Der Alte mit der Ziehharmonika / Von Hans Gägen

Am Abend, als wir im Gasthaus des kleinen Westerwaldorfes saßen...

Er schien auf der Wanderschaft zu sein, denn er trug ein altmodisches Felleisen...

Als wir noch darüber stritten, was es sei, nahm der Alte aus der Wachtstuchhülle eine Ziehharmonika.

Der Wirt sah uns fragend an, aber wir nickten. Rundfunk gab's hier noch nicht...

„Sondern alte, halbvergessene Lieder und dabei sang er mit brüchiger Stimme...“

Als das Spiel aus war, ging der Alte nicht etwa herum, um Geld zu sammeln...

Sie war nicht alltäglich, barg aber auch keine flammenden Abenteuer in sich...

In einem als wohlhabend geltenden Hause einer kleinen Stadt war Peter aufgewachsen...

Als aber der Vater eines Tages starb — die Mutter war schon lange nicht mehr am Leben...

Der Autofahrer war schuldlos, aber er sagte, daß er den schrillen Beihaut der Ziehharmonika...

Die Kinder der ganzen Gegend wollten, als der Alte herbeigeführt wurde...

Von den Geldscheinen, die der Alte in den Fluß geworfen, wurden einige aufgefischt...

Peter war bescheiden und nicht dreist, wie andere Musikanten...

Die Kinder waren ihm besonders zugetan. Denn er am Dorfeingang auftauchte...

Er wuschle Schwanke und heitere Geschichten, war auch weit im Lande hergekommen...

„Ja, und so bin ich denn“, schloß der Alte seine Erzählung...

Wir saßen ihm lange nach, wie er im finsternen Tage dahinging...

„Ja, und so bin ich denn“, schloß der Alte seine Erzählung...

Wir saßen ihm lange nach, wie er im finsternen Tage dahinging...

Der Autofahrer war schuldlos, aber er sagte, daß er den schrillen Beihaut der Ziehharmonika...

Die Kinder der ganzen Gegend wollten, als der Alte herbeigeführt wurde...

Von den Geldscheinen, die der Alte in den Fluß geworfen, wurden einige aufgefischt...

An der Nacht als das Stimmer ins Dunkel fiel tastete Philanders Hand...

„Nimm's“ meinte er. „Ich hab' dich doch lieb.“

Wie auch Mama weiß soll der wackerer Ehemann sehr ritterlich den Siea über sein junges Weib ausgesandt haben...

„Ehrlich“, sprach ich, dachte die Hände vor die Brust und sprach los.

Ich hatte mich über die Kraft und den Widerstand der Zweige getäuscht...

„Son oben her, aus der Gewißheit des sicheren Lebens, lang bekümmert und bekümmert die Stimme des dicken Fritz: „Wie war es?“

„Hein!“ rief Karl mit ganz frischer Stimme. „Sei kein Feigling und komm!“

„Karl soll antworten“, verlangte die mittrauische Stimme Friedrichs...

„Karl!“ rief Fritz nun lauter, „wie war es?“

„Lange Pause. Endlich kam aus dem Ungewissen der Beiseid: „Hein! Großartig!“

„Warum trägt seine Stimme so acquiescent?“ flüsterte mir Fritz zu.

„Die Wipfel dampfen sie“, erklärte ich Fritz, der sich nicht entschließen konnte...

„Gut, ich lag dich. Aber du sagst mir ehrlich, wie es war...“

„Ich komm schon“, hörten wir Friedrichs gänzelte Stimme.

Aber nichts kam. Wir saßen wartend und zeigten einander unsere Schrammen...

„Er kämpft mit sich“, belehrte mich Karl und fuhr mit der Hand in einen klaffenden Riß...

„Er ist zu feig“, sagte ich und wollte mich mißsam erheben...

„Still“, jauchzte Karl den Unglücklichen an, als er nach überstandem erstem Schreck...

„Und ihr mit euren zerkrachten Gefriedern“, brüllte Fritz, „ihr seid wohl ins weiche Moos gefallen!“

„Dast du uns plarren gehört?“ fragte ich. „Weil ihr gemeinen Kerle mich herunterlocken wolltet!“

Und seltsam, wie ich Friedrich da so zerhundeten und fliegend sitzen sah...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“

„Einmal und nie wieder“, sagte Fritz, und dann machten wir uns, bis es so stockfinster geworden war...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“

„Einmal und nie wieder“, sagte Fritz, und dann machten wir uns, bis es so stockfinster geworden war...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“

„Einmal und nie wieder“, sagte Fritz, und dann machten wir uns, bis es so stockfinster geworden war...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“

„Einmal und nie wieder“, sagte Fritz, und dann machten wir uns, bis es so stockfinster geworden war...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“

„Einmal und nie wieder“, sagte Fritz, und dann machten wir uns, bis es so stockfinster geworden war...

„Wenn du ihnen tapfer vorbringst“, antwortete Karl, „sicher!“